

Wo Hilfe hinfließt

Nürnberger Tierschutzexperten bewahren die La Plata-Delphine in Südamerika mit vielen Projekten vor dem Aussterben – Umweltverschmutzung ist ein Problem

Auf den ersten Blick ist es ein unscheinbares Wassertier, mausgrau bis erdbraun, mit einem spitzen Schnabel. Nicht einmal die Fischer vor den Küsten Brasiliens, Uruguays und Argentiniens haben sich für den Delphin interessiert, sondern ihn als lästigen Beifang tot ins Meer geworfen. Abertausende La Plata-Delphine verendeten in Treibnetzen. Doch dank einer Initiative, die besonders vom Tiergarten Nürnberg und dem promovierten Biologen Lorenzo von Fersen ausgeht, hat die stark bedrohte Spezies der La Plata-Delphine eine Überlebenschance.

Es ist ein langer Kampf um diese kleinen Tümmler, die einzige Flussdelphinart, die im Meer lebt. Das Überleben dieser Spezies ist eines der Hauptziele der Gesellschaft Yaqu Pacha, die sich um den Artenschutz in Südamerika bemüht. Seit 1992 haben die Mitstreiter von Lorenzo von Fersen wasserlebende Säugetiere im Blick, wie Wale, Otter, Robben oder Seekühe. Besonderes Augenmerk gilt aber seit 1996 dem La Plata-Delphin, der in wenigen Jahrzehnten völlig aus den Küstengewässern vor dem Südosten Südamerikas verschwunden sein könnte, „wenn der Mensch keine Einsicht zeigt“, sagt von Fersen.

Während aus einigen bisherigen Lebensräumen des Säugetiers die Spezies bereits verschwunden ist – so gibt es zwei Lücken vor der Küste Brasiliens –, laufen andernorts erfolgreiche Hilfsprogramme. Doch die Zeit drängt: Schon macht die Umweltverschmutzung etlichen Delphinen den Garaus: Plastikabfälle töten die Tiere. Yaqu Pacha ist eine Organisation von Pragmatikern, die dort ansetzen, wo die Hilfe nötig ist. Fischer sind nicht die Feinde der La Plata-Delphine: Denn nicht die Familienbetriebe haben die Überfischung der Gewässer und die industriellen Fangmethoden verschuldet. Längst sind die Fischer zu Partnern der Naturschützer geworden und helfen bei der Rettung des Delphins.

Populationszählungen sind ein wichtiges Instrument. Aus niedriger Höhe können Wissenschaftler die kleinen Gruppen vom Flugzeug aus erkennen. Aber die genaue Analyse des Beifangs ist wissenschaftlich sinnvoll. Wenn die Fischer melden, wie viele der kleinen Delphine sie gefangen haben, lässt sich hochrechnen, ob die Populationen an bestimmten Stellen vor der Küste noch zukunftsfähig oder längst zu klein sind.

Die Fischer liefern zudem Daten, wo sich die Delphine aufhalten. Wertvolle Informationen für die Wissenschaft bringt die Untersuchung von toten La Plata-Delphinen. Ein weiteres Problem drängt: Der Atlantische Umber, auch Corvina genannt, ist längst überfischt. Doch gerade dieser Fisch steht täglich auf dem Speiseplan der Delphine, die nun neue Futterquellen suchen müssen.

Hilfreich für die Erforschung der La Plata-Delphine (*Pontoporia blainvillei*) waren auch Erkenntnisse, die Forscher bei der Delphin-Haltung im Nürnberger Tiergarten gewonnen haben. Frappierend ist, wie sich die unterschiedlichen Arten der Säugetiere an ihren Lebensraum anpassen, sei es im salzigen Meerwasser, in Flüssen oder – wie beim La Plata-Delphin – an die Küstenregion: Je nach Vorkommen ist der Delphin

grau bis braun, maximal 1,70 Meter lang und höchstens 35 bis 45 Kilogramm schwer. Die Forscher erkennen ihn an der extrem langen, schlanken Schnauze. Die Tiere lieben seichte Küstengewässer und schwimmen bis etwa zehn Kilometer ins offene Meer hinaus, den südlichen Atlantik. Forscher setzen inzwischen manchen Tieren gesundheitlich unbedenkliche Funkchips ein, um den Lebensraum mit Satellitenortung eingrenzen zu können.

Yaqu Pacha hat schon einiges an Wissen über diese Tiere zusammengetragen: Alle zwei Jahre können die Weibchen Nachwuchs bekommen. Neun Monate lang stillen sie ihre Jungen, die dann mit etwa zwei bis fünf Jahren selber geschlechtsreif werden. Unter günstigen Bedingungen liegt die Lebenserwartung bei etwa 19 Jahren.

Botschafter für das gesamte Ökosystem

Nur noch etwa 40 000 bis 70 000 der Tiere dieser Art gibt es: Höchste Zeit, Schutzgebiete auszuweisen und den Fischfang in den Küstenregionen einzudämmen. Das ist das eigentliche Problem von Lorenzo von Fersen und seinen Mitstreitern. Sie müssen die Bevölkerung und die Politiker für die Probleme des weithin unbekanntes Säugetiers sensibilisieren. Yaqu Pacha sieht den La Plata-Delphin als Botschafter für das gesamte Ökosystem der Küstengewässer. „Indem wir ihn schützen, arbeiten wir am Erhalt seines gesamten Lebensraumes“, sagt Lorenzo von Fersen.

Yaqu Pacha e.V. wurde 2010 die Koordination der Projekte zur Rettung des La Plata-Delphins anvertraut. Yaqu Pacha stimmt dafür die Arbeit von zehn Projektgruppen in Argentinien, Uruguay und Brasilien aufeinander ab.

Text: Lorenz Bomhard

Spendenkonto von Yaqu Pacha: Kontonummer 1 141 638
Sparkasse Nürnberg, BLZ 760 501 01
Im Internet: www.yaqupacha.org